

Rezensionen / recensions / recensioni

Neuenschwander, Markus P. (2005). *Unterrichtssystem und Unterrichtsqualität. Konturen einer Unterrichtstheorie für die Sekundarstufe und ihre empirische Bewährung*. Bern: Haupt Verlag. 469 Seiten.

Markus P. Neuenschwander legt im Haupt Verlag eine Überarbeitung seiner Habilitationsschrift zum Thema Unterrichtssystem und Unterrichtsqualität vor. Bereits im Vorwort äussert der Autor Unbehagen mit den gängigen didaktischen Ansätzen des Unterrichts. Zu oft beruhen sie auf Handlungsanleitungen aus dem Berufswissen von Lehrpersonen oder theoriearmer und beliebig interpretierter Empirie. Deshalb versucht Neuenschwander mit seinen Ausführungen anhand des Konzepts „Unterrichtssystem« eine analytische und normfreie Kontur für die Theorie des Unterrichts zu zeichnen. Die Hauptfragestellung des Buches ist, welche Wirkungen welcher Unterricht hat.

Der Autor greift diese Thematik im ersten Kapitel auf, indem er die Theorie des Unterrichts perspektivisch betrachtet. Sie bestehe aus mehrere Ebenen, die miteinander verquickt sind. Es liege somit in der Sicht des Betrachters, was Unterricht ist und vor allem, was guter Unterricht ist. Neuenschwander argumentiert mit einer Verschachtelung von Mikro-, Meso-, Makro- und Chronoebene. Weiter gibt er auch im ersten Kapitel eine kurze Übersicht zu verschiedenen theoretischen Perspektiven der Postmoderne, so der Entdeckung der Jugend, der Systemtheorie, dem Konstruktivismus und der Handlungstheorie. Diese perspektivische Herangehensweise zeigt sich ebenfalls darin, dass der eingeführte Begriff des „Unterrichtssystems« nicht etwa eine rein systemtheoretische Abgrenzung darstellt, sondern vielmehr die soziale Einheit von Lehrer und Klasse adressiert.

Im zweiten Kapitel geht Neuenschwander nur kurz auf seine empirische Datenbasis ein, verweist aber auf detaillierte Publikationen zu diesem Thema. Er bedient sich hauptsächlich des Berner Schullängsschnittes, einer Schülerbefragung, durch die Aussagen auf der Ebene der Schule, der Schulklasse und des Individuums möglich sind (vgl. S. 53). Die Jugendlichen sind nach Alterskohorten und drei Messzeitpunkten geschichtet, der Umfang der Stichprobe liegt bei einem n zwischen 788 und 998 pro Erhebungsjahr (1998-2000). Ausserdem wurden 16 problemzentrierte Interviews mit Jugendlichen durchgeführt, die hauptsächlich zur Hypothesengenerierung und zur Interpretation der quantitativen Daten dienen. Nebst dieser Schülerdaten liegen Ergebnisse aus einer Befragung mit 95 Lehrpersonen vor.

Kapitel 3 widmet sich den Aufgaben der Schule im Spiegel des gesellschaftlichen Wandels, und dabei vor allem den Themen der Modernisierung. Die Postmoderne wird für die Schule so interpretiert „dass ein einheitlicher geschlosse-

ner Rahmen verloren gegangen ist» (S. 90). Der Autor erläutert, inwiefern sich die Aufgaben der Schule dadurch ändern, und gibt einen kurzen Überblick des Schulsystems von der Volksschule bis zur Berufsbildung. Abschliessend findet eine erste Gegenüberstellung von Ergebnissen der Schüler- und der Lehrersicht zum Thema „Aufgaben der Schule“ statt. Diese bringt unter anderem das Ergebnis hervor, dass die Selbstbeurteilung von Lehrpersonen anders ausfällt als die entsprechenden Einschätzungen durch Schülerinnen und Schüler, was an der Abweichung der Zieleinschätzung festgemacht werden könne.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit den soziologischen und psychologischen Grundlagen des Jugendalters. Neuenschwander konstatiert das Fehlen einer Pädagogik des Jugendalters und unterscheidet zwischen einer psychologisch genetischen Perspektive und der Jugend als soziologisches Phänomen im Sinne der Jugendlichkeit.

Mit dem fünften Kapitel kommen wir zum Herzstück des Buches und seiner Zielsetzung, nämlich der Entwicklung einer Unterrichtstheorie. Basis dafür bildet das Unterrichtssystem, das aus Klasse und Lehrperson besteht. Neuenschwander identifiziert drei Richtungen ausserhalb einer blossen Didaktik, nämlich Bildungstheorie, Interaktion und system-konstruktivistische Ansätze. Das Titelwort Unterrichtsqualität kommt in einem kurzen Unterkapitel zur Sprache und wirft auch Fragen zur Wirkungsforschung von Schule auf. Neben den verschiedenen Unterscheidungsmöglichkeiten für den Qualitätsbegriff gelangt er zu der Aussage, dass die Lehrwirksamkeit durch Merkmale der Lernenden vermittelt wird.

In den Kapiteln 6, 7 und 8 greift der Autor nun die Komponenten des Unterrichtssystems, nämlich Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, und Schulklassen auf und verbindet die Aussagen zur Verortung dieser Ebenen mit empirischen Ergebnissen. Zu den Schülerkonzepten zählen Selbstkonzept, Lernmotivation und Bedingungen der Sozialkompetenz. Der Kompetenzbegriff wird hier als ein spezifischer Teilbereich von Wissen und Handeln interpretiert. Bei der Lehrperson scheint zentral, dass der Lehrauftrag dem jeweiligen Bildungsverständnis unterliegt. Insgesamt stellt Neuenschwander keinen kausalen Zusammenhang von Lehrermerkmalen und Schülererfolg fest. Schlussendlich wird die Schulklasse als Subsystem des Unterrichtssystems verstanden, in der vor allem die Schüler-Schüler-Beziehungen im Vordergrund stehen. Auch hier seien aber wenige kausale Trends festzustellen. In seinen Schlussfolgerungen plädiert Neuenschwander für ein kooperatives Lernen in Gruppen, statt im Klassenverband, was in seinem Ausblick auch zu Reformvorschlägen verarbeitet wird. Zudem enthält das Buch ein Abbildungs-, ein Abkürzungs- und ein Tabellenverzeichnis sowie ein Quellen- und ein Namensregister.

Am gesamten Inhalt gemessen unternimmt Markus P. Neuenschwander einen sehr umfangreichen Versuch, nicht nur die Schulklasse, sondern das Unterrichtssystem und dessen Komponenten zu betrachten. Fraglich bleibt, ob daraus tatsächlich eine Unterrichtstheorie entstanden ist; der Begriff einer Kontur

ist hier vom Autor passend gewählt. Er selbst sagt, dass es wenige kausale Zusammenhänge gibt und dass beispielsweise ausserschulische Komponenten wie die Eltern bislang nicht berücksichtigt wurden. Deshalb ist der Rückschluss auf die Aufhebung des Klassenverbandes als Unterrichtsform eher überraschend, vor allem da keine Vergleichsdaten vorliegen. Durch die Kürze der methodischen Darstellung in Kapitel 2 fehlen den Leserinnen und Lesern zudem wichtige Einblicke, wie die Schlussfolgerungen zustande gekommen sind. Insgesamt wäre die Leserführung optimierbar, die zahlreichen Unterkapitel werden unregelmässig durch insgesamt acht eingefügte Foki unterbrochen, und daneben gibt es auch Exkurse im Inhalt. Eine bessere Leserführung hätte bei einer solch vielschichtigen Darstellung dem Buch insbesondere mit Blick auf einen Quereinstieg gut getan.

Neuenschwander greift zentrale Themen des Unterrichtssystems auf. Die Unterrichtsqualität als solches kommt dabei im Verhältnis zu kurz, und nicht in jedem Kapitel wird der Bezug zum Gesamttitel deutlich. Einige Teile, beispielsweise die Einleitung zum Kapitel über Jugendalter, ist im Sollstil geschrieben, statt dass ausführlich begründet wird, warum und wie dieser Bereich mit Unterrichtssystem und Unterrichtsqualität zusammenhängt. Das Ausmass der empirischen Daten ist hingegen als deutliche Stärke zu werten. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass hier ein umfangreiches und wichtiges Werk zu Perspektiven auf Unterricht jenseits von Didaktik vorliegt.

Markus Weil, Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik, Universität Zürich